

und wieder abgelegt hat in vollem Bewußtsein der Tragweite seiner Entscheidung und in der Überzeugung, der Kirche in ihrer schwierigen Lage dadurch am besten zu dienen. Bei diesen beiden Schritten scheint der 1294 zum Kardinal erhobene Guilelmus de Longis aus Bergamo wesentlich mitgewirkt zu haben. Im übrigen ermittelt der Vf. die Namen der sechs vornehmen Bewacher Coelestins V. in Fumone und untersucht die näheren Umstände des Todes und der Beisetzung des Gefangenen, die durchaus den — nach Meinung des Vf. freilich unhaltbaren — Verdacht erwecken konnten, Bonifaz VIII. habe seinen Vorgänger ermorden lassen. H. M. S.

Jiří Špěváček, Lucemburské dvouvládí v českých zemích v letech 1334—1346 (K otázce charakteru panovnické moci markraběte Karla), Československý časopis historický 19 (1971) S. 53—92 (mit deutscher Zusammenfassung: Die Doppelregierung der Luxemburger in den böhmischen Ländern in den Jahren 1334 bis 1346). — Auf Grund eingehender Analyse der älteren Literatur und vor allem der Urkunden Karls IV. und seines Vaters Johann von Luxemburg aus den Jahren 1334—1346 kommt der Vf. zum Ergebnis, daß die Regierungsart dieser beiden Männer in Böhmen und Mähren am besten als fortlaufende und ungeteilte Doppelregierung zu bezeichnen ist, was freilich teilweise schon früher angenommen wurde, jetzt aber genauer bewiesen werden konnte. Einige Thesen des Autors dürften allerdings wohl kaum das letzte Wort zu dieser Frage sein, so vor allem die Behauptung, daß Johann von Luxemburg auch in fernen Ländern stets den böhmischen Ländern Aufmerksamkeit gewidmet habe (die diesbezügliche Anm. 144 führt als Beweis angeblich 32 Urkunden an; von ihnen aber scheiden 20 Stücke aus, die teilweise gar nicht Johann als Aussteller anführen, bzw. zwar von ihm, aber in Böhmen und Mähren ausgestellt wurden, wobei es sich bei den übrigen meistens um adelige Empfänger bzw. um Finanzangelegenheiten handelt); diese Annahme ist also nicht zu beweisen, zumal das Gegenteil richtig zu sein scheint. Deshalb muß diese Doppelregierung doch wohl ein bißchen anders gefaßt werden. Ivan Hlaváček

Werner Maleczek, Österreich—Frankreich—Burgund. Zur Westpolitik Herzog Friedrichs IV. in der Zeit von 1430 bis 1439, MIOG 79 (1971) S. 111—155, stellt in dieser umgearbeiteten und erweiterten Innsbrucker Dissertation (1968) zusammenfassend die Westpolitik der Habsburger dar, die besonders intensiv von Herzog Friedrich IV. in den Jahren 1430—1439 betrieben wurde. Den Anstoß zu den Beziehungen mit Frankreich gab die gemeinsame Gegnerschaft zu Burgund, dessen Herzog, Philipp der Gute, sowohl Frankreich als auch die linksrheinischen österreichischen Herrschaften bedrohte. Zwar zeitigten die Beziehungen zwischen Friedrich IV. und Karl VII. kein nennenswertes Ergebnis, doch die einmal hergestellten Verbindungen rissen nicht mehr ab. A. G.

Rudolf Buchner, Maximilian I. Kaiser an der Zeitenwende. 2. verbesserte und erweiterte Auflage (Persönlichkeit und Geschichte 14) Göttingen 1970, Musterschmidt, 114 S., 8 Tafeln, 5,80 DM. — Auf die Neuauflage dieser soliden, wohlabgewogenen und dabei doch stets lebendigen und farbigen Biographie (vgl. DA 16, 280 f.) sei auch an dieser Stelle hingewiesen. H. M. S.

Klaus Arnold, Johannes Trithemius (1462—1516) (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 23) Würzburg 1971, Kommissionsverlag Ferdinand Schöningh, XI u. 319 S. — In dieser im Sommer 1970 von der Phil. Fakultät der Universität Würzburg als Disser-